

**1969-2009**

## **40 Jahre Skilift Genkingen**

**Eine Erfolgsgeschichte von Helmut und Marianne Schanz**



### **Vorbemerkungen:**

**Es ist kaum zu glauben: Der Skilift Genkingen besteht nunmehr seit 40 Jahren.**

**Im Jahr 1969 haben Helmut und Marianne Schanz mit dem Bau des Skiliftes in Genkingen begonnen.**

**Der Bau von Skiliften auf der Schwäbischen Alb war damals eine technische Innovation ersten Ranges.**

**Wintersport war bis dahin ja nur in vergleichsweise wenigen Orten in den Alpen oder im Schwarzwald möglich, und dann –wegen der langen Anfahrtstrecke- auch nur in Verbindung mit einem Urlaubsaufenthalt.**

**Es versteht sich von selbst, dass dieser Sport nur wenigen, vergleichsweise wohlhabenden Zeitgenossen, offen stand.**

**Auf der Alb beschränkte sich der Wintersport darauf, einen schneebedeckten Hang zu Fuß zu besteigen und mit einer einfachen Ausrüstung versehen einsame Spuren im Tiefschnee zu ziehen.**

**Der Bau von Skiliften trug der Tatsache Rechnung, dass sich der Skisport immer mehr zum Breitensport entwickelte und so der Bau dieser Anlagen im Trend gelegen hat.**

**Vor 40 Jahren waren die Straßen bei weitem noch nicht so gut ausgebaut wie heute, so dass es nicht möglich war, an einem Tag die Skigebiete der Alpen zu erreichen und abends wieder zuhause zu sein.**

**So fuhr man damals eben als Tagesausflug zu den neuen Skiliften auf der Alb und war begeistert.**



**Skiliftparkplatz in Genkingen 1971**

**Man fragt sich natürlich, wie kommt ein Mann wie Helmut Schanz, der im bürgerlichen Beruf als Elektroingenieur auch Abteilungsleiter bei den Stadtwerken in Tübingen gewesen ist, auf die Idee, einen Skilift in Genkingen zu bauen.**

**Nun, Helmut Schanz stammte aus Genkingen und blieb seiner Heimatgemeinde ein Leben lang treu verbunden.**

**Während seiner Studienzeit an der Ingenieurschule in Esslingen in den späten 50-er Jahren trainierte er -als Ausgleich zum Studieren- intensiv Leichtathletik, hier insbesondere Mittel- und Langstrecke.**

**Auf zahlreichen Wettkämpfen erzielte er beachtliche Erfolge und war auch württembergischer Waldlaufmeister.**



**Gerhard Reiff (links) und Helmut Schanz beim Training (1963)**

**Während es in Esslingen natürlich modere Sportstätten gab, war in seiner Heimatgemeinde Genkingen lediglich ein einfacher Fußballplatz vorhanden.**

**Auf Anregung vom damaligen TSV-Vorsitzenden Albert Herrmann begann man auch in Genkingen darüber nachzudenken, einen zeitgemäßen Sportplatz mit 400m Aschenbahn zu bauen der auch die Ausrichtung von leichtathletischen Wettkämpfen ermöglichen würde.**

**Damals war solch eine Vision für einen kleinen Sportverein eigentlich ein Ding der Unmöglichkeit, waren doch die finanziellen Spielräume begrenzt, eine Sportstättenfinanzierung aus staatlichen Fördertöpfen, wie heute üblich, gab es nicht.**

**So reifte im Verein die Idee heran, den Sportplatzbau selbst, aus eigener Kraft durchzuführen.**

**Als Mäzen hat sich hier besonders Herr Albert Herrmann, Inhaber des Schotterwerks, hervorgetan und stellte kostenlos Baumaschinen bereit und lieferte auch Schottermaterial für den Unterbau des Sportplatzes.**

**Albert Herrmann war ein deutscher Unternehmer von altem Schrot und Korn, der seine Heimatgemeinde an seinem Erfolg teilnehmen ließ und damit beispielhaft insbesondere auch für die heutige Zeit ist.**

**Unter der ehrenamtlichen Leitung von Albert Herrmann war es dann vor allem Helmut Schanz, der in den Jahren 1964-1966 entscheidend zum Bau einer modernen Sportstätte mit 400m Aschenbahn sowie Weitsprung und Kugelstoßbahn und natürlich einem Fußballfeld beigetragen hatte.**

**Die guten Trainingsbedingungen beim TSV waren dann sicher eine Voraussetzung für die bis heute überaus erfolgreiche Leichtathletikabteilung des TSV Genkingen, aus der sogar die Olympiateilnehmer Willi Maier (München 1972 und Montreal 1976) und Gudrun Abt (Seoul 1988) hervorgingen.**

**Mitte der 60-er Jahre wurde auch die Idee eines Skiliftes in Genkingen unter der Regie des TSV geboren.**

**Nachdem dafür bereits eine Schneise in den Wald im Gewann „Winzloch“ geschlagen wurde, kam das Projekt innerhalb des Vereins nicht mehr richtig voran.**

**So entschloß sich Helmut Schanz im Frühjahr 1969, das Projekt eines Skiliftes alleine weiterzuführen.**

## **Bau des Skiliftes (Hauptlift)**

Nach entsprechenden Vorplanungen wurde entschieden, bei der Firma Leitner in Sterzing/ Südtirol einen Schlepplift des Typs B/B zu bestellen, der dann im Oktober 1969 ausgeliefert wurde.

Vor der Montage mussten sämtliche Fundamente für die Stützen sowie die Antriebs- und Umlenkstation vorbereitet werden. Hier hat sich vor allem Karl Flad aus Genkingen verdient gemacht, der hier tatkräftig und dazu noch unentgeltlich mitgewirkt hat.



**Drahtkorb für das Fundament der Antriebsstation**

Nachdem die Anlage im Oktober ausgeliefert worden ist, wurde sie rasch aufgestellt. Da die Tage in dieser Jahreszeit aber schon kurz sind, musste auch abends bei Dunkelheit gearbeitet werden.

So dienten oft die Scheinwerfer des Ford 17m von Helmut Schanz zur Beleuchtung der Fundamentbaustellen in dieser Zeit.

Im November lag schon viel Schnee, die Montagearbeiten waren aber noch nicht abgeschlossen. Eines abends, es war bitter kalt, musste noch der Steuerschaltschrank angeschlossen werden, das Helmut Schanz als gelernter Elektriker natürlich selbst übernahm.

Die Montagearbeiten in dieser Zeit waren alles andere als ein Vergnügen.

Nach Lieferung und Montage des Förderseiles und Abnahme durch einen TÜV-Sachverständigen konnte der Skilift dann am 7. Dezember 1969 endlich in Betrieb gehen.



## Inbetriebnahme des Skiliftes

Sofort nach Inbetriebnahme wurde der Skilift von der Bevölkerung sehr gut angenommen, dies hat sich auch bis zum heutigen Tage nicht mehr geändert.

Der Winter 1969/70 war ein sehr schneereicher Winter, so dass es sehr viele Betriebstage gab. Der Erfolg war überwältigend.

Hier einige Impressionen vom Februar 1970:



Talstation mit Kassenhaus





**Talstation mit Roßberg im Hintergrund**



**Großer Andrang am Lifteinstieg**





**Blick auf das Skiliftgelände**

### **Weiterentwicklungen im Jahr 1970**

**Während der ersten Saison zeigte sich schnell, dass es erforderlich ist, die Anlage an einigen Punkten weiterzuentwickeln und auch die Pistenpflege zu verbessern. Aufgrund des sehr gut verlaufenden Winters 1969/70 waren auch hierfür die Mittel vorhanden.**

#### **Umbau der Talstation**

**Die Talstation befindet sich an einer Stelle, an der im Winter oftmals ein sehr starker Wind herrscht.**

**Der Betriebswart (Bügelgeber) war diesen Winden schutzlos ausgesetzt.**

**Um hier Abhilfe zu schaffen, wurde auf Anregung von Marianne Schanz, die im Winter für die betriebliche Organisation zuständig war, eine Überdachung für die Antriebsstation gebaut.**

**Das große Tor dient seither als einfacher, aber effektiver Windschutz für den Bügelgeber. Außerdem bietet der Innenraum genug Platz, die Schleppgehänge im Sommer zu lagern.**





**Neu errichtete Überdachung der Antriebsstation (Aufnahme von 1971)  
Betriebswart: Hermann Schanz**

### **Bau der Flutlichtanlage**

**In der ersten Saison waren die Scheinwerfer der Flutlichtanlage an den Liftstützen angebracht. Die beim Liftbetrieb auftretende Schwingungsbelastung hatte zur Folge, dass die Lebensdauer der Quecksilberdampflampen sehr kurz war und laufend erneuert werden mussten.**

**Es wurde daher entschieden, Flutlichtmasten zu errichten und diese mit Erdkabel an die Stromversorgung anzuschließen. Günstig hierbei war die Tatsache, dass Helmut Schanz im Hauptberuf Planungsingenieur für Starkstromnetze gewesen ist und somit die Planung, Einkauf und Bauleitung hierfür selbst übernehmen konnte. Die Verlegung der Stromkabel allerdings war wegen des felsigen Untergrundes sehr schwierig und kostspielig.**



**Umlenkstation auf dem Gipfelplateau. In der rechten Bildmitte ist einer der neuen Lichtmasten zu sehen.**

## Bau des Übungsliftes

Wegen des großen Besucheransturmes wurde es erforderlich, eine zweite Liftanlage zur Entlastung in Spitzenzeiten zu errichten.

Man entschied sich, im oberen Pistenabschnitt entlang des östlichen Pistenrandes einen Kleinskilift des Herstellers Funk des Typs E12,5 aufzustellen.

Der Antrieb befindet sich hierbei an der Bergstation. Das erforderliche Erdkabel für die Stromversorgung wurde zusammen mit den Kabeln für die Flutlichtanlage verlegt.



Antriebsstation des Übungsliftes (1971)



Neues Kassenhäuschen am Übungslift





Talstation des Übungliftes (1971)



**Liftrasse des Übungsliftes (1971)**





### Anschaffung einer Pistenwalze

Im ersten Winter konnte wegen des Fehlens einer Pistenwalze keine Pistenpflege durchgeführt werden. Deshalb wollte man im zweiten Winter hier besser gerüstet sein.

Wegen der sehr hohen Kosten wurde hier in einer Kooperation mit dem Skilift Salmendingen gemeinsam eine Maschine des Herstellers „BERO“ beschafft.

Da sich der Skilift Salmendingen etwa 15 km entfernt befindet, war es erforderlich, die Maschine mehrmals in der Saison per LKW zu transportieren. Da sich Salmendingen auch noch in einem anderen Landkreis befindet, musste jedes mal auch noch eine behördliche Transportgenehmigung eingeholt werden.



Pistenwalze vor der Talstation (1971)



Unterwegs auf Winzloch (1971)



**Am Liftausstieg (1971)**



**An der Talstation (1971)**

## **Bau der Skihütte (Rasthaus Schanz)**

**In den ersten beiden Jahren gab es lediglich das Kassenhaus bei der Talstation des Hauptliftes. Hier wurden neben den Liftkarten auch noch Süßigkeiten, einfache Vesper und Getränke verkauft:**



### **Liftkasse in der Talstation des Hauptliftes 1971**

**Es fehle aber an einer Möglichkeit sich aufzuwärmen, von sanitären Anlagen ganz zu schweigen. Immer wieder drängten die Skifahrer in den beheizten Kassenraum um sich aufzuwärmen. Da der beheizte Raum nur wenige Quadratmeter groß war, waren hierfür natürliche Grenzen gesetzt.**

**Dafür gab es aber einen familiären Kontakt zur Betriebsleiterin Marianne Schanz, der Ehefrau von Inhaber Helmut Schanz.**

**Helmut Schanz konnte wegen seiner beruflichen Verpflichtungen nur abends und am Wochenende am Skilift sein und deshalb war es hier insbesondere Marianne Schanz, die den Betrieb im Winter organisieren musste.**

**Marianne Schanz hat in jenen Jahren mit unternehmerischem Geschick und praktischen Verstand zur gelungenen Weiterentwicklung des Betriebes maßgeblich beigetragen.**

**Um den Skifahrern eine Möglichkeit zum Aufwärmen, zur Bewirtung und auch sanitäre Anlagen bieten zu können, wurde bereits im Herbst 1971 mit dem Bau der Skihütte begonnen. Wegen Verzögerungen bei der Baugenehmigung konnte das Gebäude dann aber erst im Frühjahr 1972 fertig gestellt werden.**





**Die neue Skihütte (Rasthaus Schanz), Aufnahme von 1973**



**Am Eingang zum Rasthaus.  
Mit der Schaufel: Hermann Schanz**



**Der Bau des Rasthauses war ein Meilenstein in der betrieblichen Weiterentwicklung.**

**Es bietet 75 Sitzplätze, sanitäre Anlagen sowie eine geräumige Küche, einen Personalraum, sowie Kühl- und Lagerräume. Die Garage im Untergeschoss bietet außerdem Platz für das Abstellen der Pistenwalze und kann auch als Werkstatt genutzt werden. Auch die Liftkassette konnte in das Gebäude integriert werden.**

**Die gelungene Planung des Gebäudes war vor allem ein Verdienst von Marianne Schanz, die gut mit dem Architekten zusammengearbeitet hatte.**

**Das Rasthaus wird seither auch im Sommer an Sonn- und Feiertagen geöffnet und hat sich mittlerweile als Ziel für Wanderer und Spaziergänger fest etabliert.**



**Rasthaus (2006)**

## **Bau des Tellerliftes 1977**

**Auf vielfachen Wunsch der Skifahrer aber auch der Skischulen wurde im Jahr 1977 im hinteren Pistenabschnitt („Hinter Winzloch“) der Tellerlift errichtet.**

**Es hatte sich in den Jahren zuvor gezeigt, dass gerade dort die Piste besonders schneesicher ist und wegen des eher flachen Geländes dort gut Skikurse durchgeführt werden konnten.**



**Auffahrt am Tellerlift (1980)**

**Mit der Errichtung des Tellerliftes im Jahre 1977 hatte das Skigebiet seine heutige Gestalt angenommen.**

## **Jahre der Konsolidierung**

**Nach der stürmischen Entwicklung der 70-er Jahre setzte in den Jahren danach die Phase der Konsolidierung ein.**

**Unser Betrieb war in der Region sehr bekannt und erfreute sich größter Beliebtheit. Allerdings war nicht jeder Winter schneereich, und so musste auch in den Jahren mit geringen Einnahmen die Bedienung des Kapitaldienstes bei den Banken sichergestellt sein.**

**Wieder erwies sich Marianne Schanz hier als gute Unternehmerin, die auch schwierige finanzielle Situationen ohne irgendeinen Zuschuss der öffentlichen Hand und ohne Gefährdung der Existenz des Betriebes meisterte.**

**Hier zeigte sich eben der Unterschied zwischen einem Unternehmer und einem „Manager“.**



**Marianne Schanz bei der betrieblichen Organisation (1988)**



**Experimentiert wurde auch den späten 70-er Jahren mit einem von Helmut Schanz konstruierten Gerät zur Pistenpräparation. Mit diesem Schneesammler konnte Schnee abseits der Piste eingesammelt werden und auf abgefahrene Stellen wieder abgeladen werden.**

**Der Erfolg hielt sich in Grenzen, und so wurde dieser Versuch bald wieder eingestellt.**



**Rasthaus, dahinter links Pistenraupe mit Schneesammler (1980)**

**Mittlerweile hatte sich die Technik der Pistenpräparation rasch entwickelt, und so wurde im Jahr 1981 ein moderner Pistenbully PB 100 der Fa. Kässbohrer angeschafft, der noch heute im Einsatz ist.**



**Pistenbully beim Übungslift (2007)**



**In den 80-er Jahren konnte wegen der gelungenen Gesamtkonzeption und der guten technischen Ausstattung auf weitere Investitionen verzichtet werden.**

**Es konnte so jeden Winter ein Wintersportangebot bereitgestellt werden, das zu den schönsten der Schwäbischen Alb zählt.**



**Großer Andrang an der Talstation (1980)**



**Vor dem Rasthaus (1980)**



**Inhaber Helmut Schanz, ganz links (1980)**



## **Schneearme Winter seit Ende der 80-er Jahre**

**Ende der 80-er Jahre wurden die Winter spürbar wärmer, die Wintersaison verkürzte sich in jenen Jahren wegen des ausbleibenden Schnees drastisch.**

**Es erwies sich dabei als Glücksfall, dass sich der Sommerbetrieb in der Skihütte zu der Zeit bereits fest etabliert hatte und so konnte der Schwerpunkt des Geschäftsbetriebes auf den Sommerbetrieb gerichtet werden.**

**Aus diesen Einnahmen konnte dann auch in schneearmen Wintern die laufenden Kosten des Skiliftes aufgebracht werden und ein Überleben, ohne jegliche staatliche Hilfen, wie ja in vielen Branchen heutzutage üblich, sichergestellt werden.**



**Sommerbetrieb im Rasthaus (2004)**



## **Wendejahr 1992**

**Ein großer Einschnitt erbrachte das Jahr 1992.**

**Am 18. September verstarb der Unternehmensgründer Helmut Schanz nach schwerer Krankheit im Alter von nur 58 Jahren.**

**Sein Lebenswerk wurde danach von der Familie unter der Leitung von Marianne Schanz weitergeführt.**

## **Die 90-er Jahre: Weitermachen oder doch aufgeben?**

**In jenen Jahren war es wegen der schneearmen Winter nicht sicher, ob der Liftbetrieb auf Dauer aufrechterhalten werden kann.**

**Glücklicherweise gab es im Winter 1992/93 sehr viel Schnee und so war die Motivation zum Weitermachen zunächst groß.**

**Der Winter 1996/97 beispielsweise fiel dagegen praktisch ganz aus, nur an wenigen Tagen konnte man auf nur wenigen Zentimetern Pulverschnee etwas Skifahren.**

**Ein Jahr später, in der Saison 1997/98 hatten wir dagegen wieder sehr viel Schnee (mehr als 60 cm schon im November) und insgesamt 7 Wochen sehr gut besuchten Liftbetrieb.**

**So wurde von Jahr zu Jahr weitergemacht, einmal mit mehr und ein andermal wieder mit weniger Schnee und es gelang uns, den Betrieb zu erhalten.**

**Für die Erhaltung eines Betriebes ist nämlich nicht ständiges Wachstum erforderlich, wie heute vielfach geglaubt, sondern Schuldenfreiheit.**

## **Schuldentilgung erbrachte Unabhängigkeit und neuen Handlungsspielraum**

**Vorrang hatte in diesen Jahren daher das konsequente Tilgen der Altschulden.**

**Es war allen bewusst, dass nur so neuer Handlungsspielraum entstehen konnte. Es bestand immer die Gefahr, dass die Banken uns in schneearmen Wintern die Darlehen kündigen konnten, was das sofortige Ende unseres Betriebes bedeutet hätte.**

**Seit 2001 ist der Betrieb nun vollständig schuldenfrei.**

**Diese Philosophie von Volker Schanz, dem Sohn von Helmut und Marianne Schanz, erweist sich nun in den Zeiten der Finanzkrise als Glücksfall, ist doch der Betrieb nun nicht mehr vom Wohlwollen einer Bank abhängig.**

## **Das Snowboard – Neuer Trend am Skilift Genkingen**

**Eine ganz neue Entwicklung gibt es am Skilift seit den 90-er Jahren durch die Einführung des Snowboardes.**

**In den 70-er Jahren gab es bereits erste Experimente mit sog. „Monoskiern“, bei dem der Skifahrer auf einem etwas breiteren Ski gefahren ist. Da es physikalisch nahezu unmöglich war, einen solchen Ski zu fahren, wurden diese Skier auch bald nicht mehr gesehen.**

**Der Durchbruch gelang dann mit der Einführung des Snowboardes, bei dem es sich ja eigentlich auch um einen Monoski handelt.**

**Hier ist der Sportler seitlich auf dem Brett angeschnallt, so dass das Board sehr einfach durch Gewichtsverlagerung gefahren werden kann.**

**Beim Snowboard gefällt vor allem die Ästhetik des Fahrens.**

**Die Boarder sind auch davon überzeugt, dass dieses Fahren ein besseres Fahrgefühl („Feeling“) verschafft als das traditionelle Skifahren.**

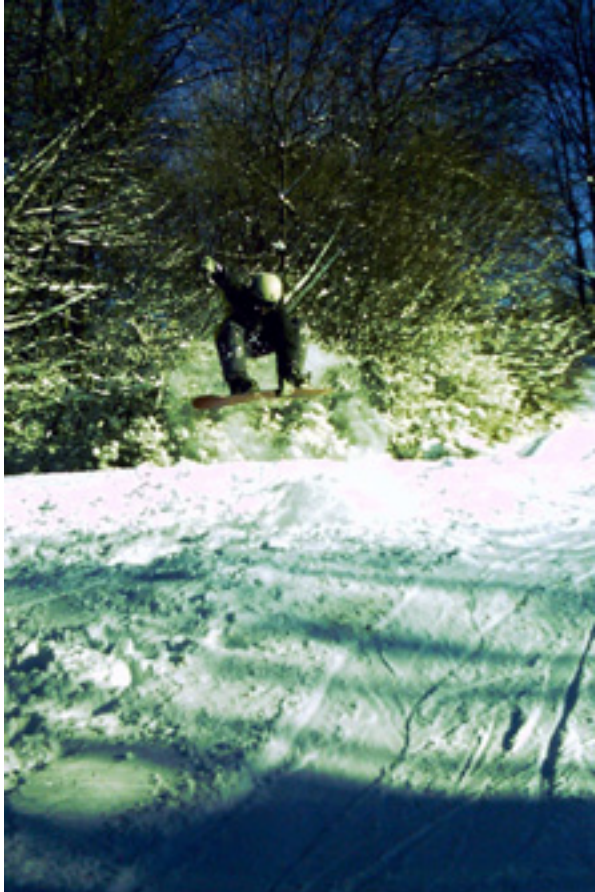
**Das Snowboarden ist aber mehr als nur der Sport- es ist ein eigener „way of life“.**

**Er steht für Freiheit, Unabhängigkeit und Lebensgefühl.**

**Dieser Trend hält ungebrochen weiter an. Mittlerweile gibt es unter Jugendlichen und jungen Erwachsenen praktisch keine Skifahrer mehr.**



**Snowboarderinnen bei der Auffahrt am Steilhang (2004)**



**Boarder springt über einen „Kicker“ (2003)**



**Abends in der Skihütte (2003)**



## **Investitionen sichern die Zukunft des Skiliftes Genkingen**

**Um den Skilift weiterhin erhalten zu können, wurden in den letzten Jahren umfangreiche Investitionen durchgeführt:**

**1994: Erneuerung der Heizungsanlage im Rasthaus einschließlich des Flüssiggastankes**

**1997: Erneuerung des Förderseiles am Tellerlift**

**1999: Modernisierung der Umlenkstationen von Haupt- und Tellerlift**

**Erneuerung des Förderseiles am Hauptlift**

**Instandsetzung der Aussenfassade am Rasthaus**

**2000: Sanierung Abwassersystem des Rasthauses**

**2002: Erneuerung der Zufahrtsstraße zum Rasthaus**

**2003: Modernisierung der Küche im Rasthaus**

**2005: Neuanstrich aller 3 Liftanlagen sowie Erneuerung von korrodiertem Träger am Tellerlift**

**Anstrich aller Betriebsgebäude aller 3 Liftanlagen**

**Generalüberholung des Pistenbullys im Kässbohrer-Werk Laupheim**

**2006: Modernisierung der Sicherheitstechnik an Haupt- und Tellerlift**

**2008: Eine Webcam liefert Live-Bilder vom Skilift**

**2009: Erneuerung der Frischwasserzuleitung zum Rasthaus auf einer Länge von 106m**

## Unsere langjährigen Mitarbeiter

Ein Betrieb kann nicht ohne Mitarbeiter organisiert werden. Und so soll hier auch allen Mitarbeitern für Ihre in 40 Jahren geleisteten Dienste gedankt werden.

Einige wurden bereits in Bildunterschriften erwähnt, andere sollen hier jetzt noch kurz vorgestellt werden.

Bei der Vielzahl unserer Mitarbeiter aus 40 Jahren ist es aber nicht möglich, jeden einzelnen hier zu erwähnen.

Wir wollen uns daher auf eine kleine Auswahl beschränken.



Alwin Herrmann (Bildmitte)



**Walter Eisele**



**Gerhard Stietz**



**Manfred Freitag**





**Hans- Michael Lengwin, Eckart und Arnold Gestrich (von links)**



**Das Küchenteam im Jahre 2003 (von links):  
Marianne Schanz, Hilde Freitag, Sigrun Schanz und Sieglinde Stietz**



**Volker Schanz**

**Sascha Fröhlich**

## **Ausblick für die kommenden Jahre**

**Wir werden auch in den nächsten Jahren bemüht sein, den Skilift in Genkingen weiterhin im gewohnten Umfang zu betreiben und so das Wintersportangebot auf der Schwäbischen Alb bereichern.**

**Es wird auch künftig für uns eine Freude sein, Ski- und Snowboardfahrer an unserem Skilift begrüßen zu dürfen.**

**Möge Frau Holle uns reichlich mit Schnee versorgen.**